

Zur psychosozialen Situation der Eltern geistig behinderter Kinder

Erich Bodenbender

Der zu beobachtende Paradigmawechsel in der Behindertenforschung und -arbeit (vgl. EGGERT et al. 1980) rückt unter Abkehr von einer »schädigungsfaszinierten Betrachtungsweise« (EGGERT) – wie sie dem sogenannten medizinischen Modell zu eigen war – die Dynamik der familiären Beziehungen und deren Auswirkungen auf die Sozialisation des geistig behinderten Kindes in den Vordergrund der wissenschaftlichen Diskussion. Die organische Grundlage der Behinderung gilt unter dem Blickwinkel des neuen Paradigmas – dem interaktionistischen Ansatz – lediglich als eine Determinante der Entwicklung des geistig behinderten Kindes neben den Umweltbedingungen z. B. in Gestalt der familiären Situation.

Die damit vollzogene sozialwissenschaftliche Revision des Behinderungsbegriffes lehnt sich an eine Neufassung des Behinderungsbegriffes an, wie sie von JANTZEN bereits 1974 vorgeschlagen wurde: »Schädigung oder Beeinträchtigung als Ausdruck eines pathogenen Sozialisationsprozesses, der durch einen Defekt wohl eingeleitet sein kann, sich jedoch zu jedem Zeitpunkt aus einem differenzierten Wechselverhältnis von Biologischem und Sozialem bestimmt . . .« (S. 28).

In dieser Abhandlung soll der soziale Anteil des angesprochenen Wechselverhältnisses im Mittelpunkt stehen. Wichtige Vorarbeiten zu diesem Thema lieferten u. a. ROSS (1967), THIMM (1974) und BALZER/ROLLI (1975); neuerdings greifen BACH (1979) und EGGERT et al. (1980) die psychosoziale Situation der Eltern geistig behinderter Kinder auf. Schließlich beschreibt GUSKI (1980) die Familiendynamik einer »behinderten Familie« (THIMM) und betont die Konsequenzen für die Beziehungsstruktur der Familie, die durch die Geburt eines geistig behinderten Kindes entstehen.

In Anlehnung an RICHTER (1969) diskutiert GUSKI idealtypisch drei Rollenzuschreibungen, die die Stellung des geistig behinderten Kindes in der Familie charakterisieren. Gleichzeitig bemängelt die Autorin das Fehlen empirischer Untersuchungsergebnisse zur Struktur und Dynamik der familialen Beziehungen in Familien mit geistig behinderten Kindern.

Im folgenden berichten wir über den Versuch, mittels eines selbst entworfenen Fragebogens relevante Bereiche der psychosozialen Situation der Eltern geistig behinderter Kinder zu erfassen. Wir verstehen unsere Untersuchung – die im Rahmen einer psychologischen Diplomarbeit durchgeführt wurde – ausdrücklich als pilot-study, da uns zum Zeitpunkt der Planung und Datenerhebung keine vergleichbaren Arbeiten im deutschsprachigen Raum bekannt waren.

Fragestellung der Untersuchung

Ausgehend von der provozierenden These KLEEs (1974): »Die Behinderung der Kinder ist in erster Linie das Behindertsein der Eltern« (S. 142) wird der soziale Anteil, hier repräsentiert durch die psychosoziale Situation der Familie, an der Sozialisation des geistig behinderten Kindes betrachtet.

Einleitung

Neufassung des Behindertenbegriffes

Wichtige Vorarbeiten zum Thema